

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

280 (30.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555550)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg., einschließlich Porto. — Mit Sonntagsbeilage. — Insete die schlaggehaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Münster, Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erheben. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Postamt 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 30. November 1911.

Nr. 280.

Sozialdemokratie und Nationalliberalismus.

Die Sorge der bürgerlichen Parteien um die Erhaltung ihrer Mandate hat bewirkt, daß im beginnenden Wahlkampf um so oft Fragen zweiter Ordnung in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gedrängt wurden. Statt an sich selber denken die Parteien nur an ihr Verhältnis zu anderen politischen Gruppierungen, und über dem Streit um die Wahlkampfpropaganda hätte man fast die Parteien zur Hauptaufgabe vergessen. Man darf darum die Propaganda der nationalliberalen Führer Herrn Voßmann begrüßen, weil sie von der weitläufigen Ausdehnung des Lebensnächsten zu den Hauptfragen und Grundfragen zurückkehrt und dadurch alle Parteien, auch die Sozialdemokratie, an ihre Hauptaufgabe im Wahlkampf erinnert. Was man jede Partei ohne Verwundung und Vertuschung grundsätzlicher Gegensätze für ihr eigenes Programm festsetzen, mag die Überzeugung gegen Überzeugung, Weltanschauung gegen Weltanschauung stellen, dann wird die beste Gewähr für gegeben sein, daß der Kampf ohne persönliche Schärfe und sozialer Bitterkeit geführt wird — und die Sozialdemokratie wird nicht am schließlichen Ende stehen.

Man kann Herrn Voßmann das Zeugnis nicht verweigern, daß er ohne geistliche Schönfärberei auszusprechen bemüht ist, was das Volk von einer Herrschaft des nationalliberalen Geistes in der Reichspolitik erwarten darf. Das wird für seine Gläubigkeit als Politiker, gibt aber ihm und seiner Partei noch keinen Anspruch auf die Stimmen der Wähler, die vielmehr gewöhnlich zu unterliegen haben werden, ob sie sich mit Herrn Voßmanns nationalliberalen Programm befremden können, oder ob sie ihre Interessen, die Interessen des Volkes, bei einer anderen Partei, nur eben bei der Sozialdemokratie besser vertreten finden.

Die Sozialdemokratie schöpft aus ihrer Weltanschauung, aus ihrem Streben nach dem sozialen Endziel, eine moralische Fülle von Anregungen für die Politik und die Bewegung, sie sucht voll unermüdlichen Tranges nach „positiver Arbeit“. Würde die volle Durchführung ihres Programms dem ganzen Weltbild ein total verändertes Gesicht geben, so bedeutet schon die Durchsetzung einzelner ihrer unmittelbaren Forderungen eine tiefgreifende Veränderung aller politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Wir gewinnen das klare Bild der wahren Sozialdemokratie und Nationalliberalismus bestehenden grundsätzlichen Gegensätze, wenn wir die wichtigsten Gegenstandsgegenstände der Sozialdemokratie kennen zu lernen lassen und uns zugleich fragen, was sich die nationalliberale Partei zu ihnen stellt.

Die Sozialdemokratie erblickt die Volksherrschaft im Reich, den Einzelstaaten, den Gemeinden, in allen politischen Vertretungsorganen. Diese sozialdemokratische Grundforderung löst sich im Tageskampfe in zahlreiche Einzelorderungen auf, wie z. B.: Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, oder noch besser: proportionalwahlverfahren, Einführung des gleichen Wahlrechts in den Einzelstaaten auf dem Wege der Reichsversammlung, Schaffung verfassungsrechtlicher Garantien gegen das persönliche Regiment, Demokratisierung der Rechtspflege und des Justizsystems, Schaffung eines Volksheeres an Stelle des stehenden Heeres mit seinem systemmäßig abgestellten Offizierskorps.

Was die Sozialdemokratie auch nur in einem Punkte ihres verfassungsrechtlichen Programms die Unterstützung der Nationalliberalen zu erwarten? Herr Voßmann läßt sich darüber aus. Auf den Kopf gehend, würde er als ehrlicher Mann mit einem glatten Nein antworten müssen. Die Nationalliberalen haben 1902 die Neueinteilung der Wahlkreise, 1906 die Einführung des gleichen Reichstagswahlrechts durch die Reichsversammlung, 1908 im Kampfe gegen den persönlichen Kurfürst, der durch die verabschiedeten Reichsverordnungen eingeführt wurde, völlig versagt. Den Fragen der Demokratisierung der Rechtspflege und des Justizsystems sind sie überhaupt niemals ernstlich nähergetreten, auch hier ist der Standpunkt gegenüber den politischen Forderungen der Sozialdemokratie ein wesentlich ablehnender.

Wenden wir weiter auf das Gebiet der Wirtschaft- und Finanzpolitik. Hier fordert die Sozialdemokratie Entlastung der belagerten Massen durch Abschaffung der den Massenverbrauch belastenden Zölle und indirekten Steuern und Erfolg des hierdurch entstehenden Aufwandes durch Reichssteuern auf die höheren Einkommen, Vermögen und Erbschaften.

Herr Voßmann aber macht in seiner Wahlproklamation der herrschenden „bewährten Wirtschafts- und Finanzpolitik“ sein Kompliment, er vertritt nicht, ob die national-

liberale Partei auch nur in eine teilweise Herabsetzung der Lebensmittelpreise einwilligen würde, er vermeidet auch in Steuerfragen eine klare Auskunft. In Wirklichkeit steht die Sache so, daß die Nationalliberalen alle Zölle und indirekten Steuern beibehalten wollen und daß sie sogar gegen eine Erhöhung grundsätzlich nichts einzuwenden haben. Das einzige Zugeständnis, das sie dem sozialdemokratischen Programm machen, besteht darin, daß sie die Forderung einer Reichserbschaftsteuer als berechtigt anerkennen; über den Grad der Besteuerung, der die großen Erbschaften zu unterwerfen sind, bestehen zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten erhebliche Meinungsverschiedenheiten, die wahrscheinlich sofort, wenn die Frage wieder aktuell wird, in voller Schärfe zutage treten werden.

Nicht näher braucht in diesem Zusammenhang ausgeführt zu werden, daß die nationalliberale Partei auf dem Gebiet der Sozialpolitik und des Arbeiter-schutzes keine einzige politische Forderung der Sozialdemokratie unterstützt. Schon allein die Tatsache, daß Herr Voßmann, der „Sozialpolitiker“ der Fraktion, diesmal kein Mandat aus den Händen der Sozialdemokraten zu erhalten hofft, wirkt ein großes Licht auf die in der nationalliberalen Partei herrschenden Zustände. Für den sozialpolitischen Fortschritt ist von der nationalliberalen Partei nicht das allergeringste zu erwarten, und von der Zusammenfassung der Fraktion wird es abhängen, ob diese Partei nicht noch zu einer drohenden Gefahr für die wenigen Rechte wird, deren sich die Arbeiter auf diesem Gebiete zu erfreuen haben. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Arbeiter, der Nationalliberalismus ist die Partei der großen Arbeitgeber, das sagt alles!

In allen Fragen des Verfassungslebens, der Wirtschaft- und Finanzpolitik, des Arbeiter-schutzes und der Sozialpolitik erweist sich somit der Nationalliberalismus als eine wesentlich konservative Partei, die bestenfalls dem von der Sozialdemokratie eifrig geforderten Fortschritt in wenigen Fällen zugleich und unwichtig folgen könnte. Schlimmstenfalls aber, wie es in der Vergangenheit stets getan, diesen Fortschritt durch reaktionäre Gegenstände bekämpfen wird.

Das Bild verändert sich nicht zu seinen Gunsten, wenn man die Fragen der auswärtigen Politik und der Rüstungen in den Kreis der Betrachtungen miteinzieht. Hier vermannt sich die Partei zu unklugheit, unfehlbarkeit und nach allen Seiten unzuverlässiger Politik der nationalliberalen Partei in ihr großes Gegenteil, hier wird sie eifrig, energisch und unabweisbar. Aber in welchem Sinne? Es ist kein Zufall, daß sich Herr Voßmann, der sonst alles in ein wohlgeordnetes Bild fassen und lieber schweigt, wo er nicht offen reden kann, ohne seiner Partei bei den Wählern zu schaden, über diesen Punkt mit der schärfsten, klarsten Bestimmtheit äußert.

Herr Voßmann will mehr Soldaten, mehr Schiffe und „schneidigeres“ Aussehen in der auswärtigen Politik. Die Sozialdemokratie fordert mit derselben Schärfe und Entschiedenheit das genaue Gegenteil: Herstellung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit England und Frankreich, Einhalt und möglichst rasche Herabsetzung der Rüstungskosten! So prollen die Gegensätze mit unverminderter Härte aneinander. Die Herrschaft des nationalliberalen Geistes in der Reichspolitik bedeutet: Keine Rüstungskosten, keine Flottenverträge, verschärftes Tempo des Wettbewerbs, Verschärfung des Gegensatzes zwischen Deutschland und England-Frankreich, Erhöhung der Weltkriegsgefahr, Vermehrung der Steuerlasten. Die Sozialdemokratie dagegen will keine neuen Rüstungsverträge, Verminderung der Rüstungs- und Flottenkosten, Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den westlichen Großmächten, Sicherung des Weltfriedens zum Wohle aller beteiligten Völker!

Der Gegensatz kann nicht schärfer, — und darum kann auch die Entscheidung des Volkes nicht leichter sein, als wenn es zu wählen gilt zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 29. November.

Zürichter Streit.

Mit ungeheurer Spannung hat die ganze Welt der Rede des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey, entgegengelegen, von der sie eine Erklärung der Beziehungen zwischen Deutschland und England erwartete. So wenig die Bedeutung einer englischen Regierungserklärung im gegenwärtigen Augenblick zu befrei-

ten ist, so hängt dennoch die zukünftige Gestaltung der deutsch-englischen Verhältnisse nicht vom guten oder bösen Willen der Minister allein ab. In letzter Linie sind es die Völker, die auf die Frage, ob die Auseinandersetzungen der letzten Monate zur Freundschaft oder zum Kriege führen sollen, die entscheidende Antwort zu geben haben. Neben und über den kapitalistischen Interessen und der leider noch allzu sehr vom Kapitalismus beerrichteten Presse haben die wohlberechtigten Staatsbürger läden und drücken das letzte Wort zu sprechen, und in beiden Rändern bildet der politisch aufgeklärte Teil der Arbeiterklasse einen Faktor der Volksmeinung, den kein mit den wirklichen Zuständen rechnender Staatsmann mehr unterschätzen kann.

Darum und nicht auf den mehr oder minder verächtlich gehaltenen Ausführungen regierender Diplomaten jenseits und diesseits baut sich die Hoffnung auf, daß es in absehbarer Zeit trotz alledem gelingen kann, den Alp der deutsch-englischen Kriegsgefahr von Europa zu verdrängen. Sie gründet sich aber auch noch auf etwas anderes, das hierfür ist, als der Friedenswille der Völker, auf die großen wirtschaftlichen Tatsachen, die den Gang der politischen Ereignisse in ihren Hauptlinien entscheidend bestimmen. Wäre es wahr, daß die Notwendigkeit des ökonomischen Existenzkampfes die beiden größten kapitalistisch organisierten Volkswirtschaften der alten Welt gegeneinander überleitet, dann würden ständige Argumente und humanitäre Redensarten diesen entsetzlichen Zusammenstoß in keiner Weise aufhalten imstande sein. Aber eine ruhige Erwägung der wirtschaftlichen Verhältnisse beider Länder führt zu dem gerade umgekehrten Ergebnis, sie zeigt, daß in einem deutsch-englischen Krieg beide Länder nichts zu gewinnen und Ungeheures zu verlieren hätten.

Wem man versucht, den deutsch-englischen Gegensatz aus den Bedürfnissen der deutschen Ausfuhr zu erklären, so muß dagegen immer wieder daran erinnert werden, daß England mit einer Milliarde und hundert Millionen Mark Wert der dort eingeführten deutschen Waren an der Spitze der deutschen Ausfuhrländer steht. Mehr als ein Siebentel aller aus Deutschland ausgeführten Waren geht nach England. Von den andern sechs Siebenteln der deutschen Ausfuhr geht aber wieder der allergrößte Teil nach Ländern, deren politische Herrschaftsverhältnisse durchaus gefestigt sind, die also als Gegenstand eines deutsch-englischen Wettstreits gar nicht in Betracht kommen können. Im Wert von mehr als 100 Millionen Mark führt das deutsche Reich nach folgenden Staaten aus: Österreich-Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika, Rußland, Frankreich, Niederlande, die Schweiz, Belgien, Italien, Argentinien, Dänemark, Schweden, Brasilien und Norwegen. Auf all diesen wichtigsten Gebieten kann der deutsch-englische Konkurrenzkampf nicht durch Schiffsanfragen sondern nur durch Handelspolitik und industrielle Leistungsfähigkeit entschieden werden. Man könnte nun vielleicht einwenden, daß Deutschland seine Ausfuhr nach anderen minder zivilisierten Ländern bedeutend vergrößern könnte, wenn es im Kampfe gegen England die politische Herrschaft über sie gewänne. Aber diese Länder haben in Wirklichkeit einen geringen Verbrauch an deutschen Waren, nicht weil sie unter fremder Herrschaft stehen, sondern weil sie in der kapitalistischen Entwicklung zurückgeblieben sind und daher wenig aufnahmefähig sind.

Rum geht so der Hauptteil der Imperialisten aller Länder darum, welche nationale Kapitalistengruppen die kapitalistische Ausdehnung der zurückgebliebenen Gegenden übernehmen sollen. Aber es ist von vornherein klar, daß es sich hier nur um Teilinteressen winziger Minderheiten, nicht um Gesamtinteressen der beiden Volkswirtschaften handeln kann. Das Übergewicht der wirklich nationalen Wirtschaftsinteressen ruht stets im Verhältnis zu den zivilisierten in ihrer politischen Selbständigkeit gestellten Staaten, denn gegen die Summe der Werte, die im Verkehr mit ihnen zum Austausch gelangen, bleiben die Gewinne, die einzelne kapitalistische Gruppen aus der Kolonialpolitik ziehen, stets ein geradezu lächerlich geringer Betrag.

So erklärt es sich auch, daß es sich bei den deutsch-englischen Streitigkeiten, von denen die letzten zehn Jahre erfüllt sind, niemals um Streitgegenstände von erkennbarem hohen Werte gehandelt hat. Nur ein paar alteuropäische Handelswaren können glauben, daß der Gewinn eines Siegens von Marokko das Risiko eines Weltkrieges gerechtfertigt haben würde. Und zum Überflusse stellt sich heraus, daß dieser Gewinn von der deutschen Regierung gar nie beschliffen worden ist. So muß man sich geradezu an den Kopf fassen, wenn man sich Antwort auf die Frage gibt, warum, warum und deswegen nun monatelang so heftig gestritten worden ist, daß es darüber beinahe zum Kriege gekommen wäre. Ehrlich gesprochen: Um nichts!

Kein, es sind nicht Vertreter deutscher Volksinteressen, sondern es sind verbrecherische Spekulant und ungewissenstüchtige Karren, die den Gegensatz zwischen Deutschland

und England immer auf Neue schüren. Wie widerwärtig, flüchtig und gänzlich verunsichert war doch das Treiben der allseitigen Presse, die der Debatte des englischen Unterhauses voranging, das frampfste Bemühen, eine unübersehbare Kauer des Vertrauens zu errichten, an der die mehr gefährdeten als erhofften englischen Verlobungsverträge modifiziert abbrechen sollten! Die Schwärmer und belümmelnden Pantheisten der allseitigen Engländer waren mit ihrem Anteil über die Unterhausdebatten schon fertig, ehe noch das erste Wort gesprochen war. Wären die in London reden, wo sie wollten, so lang es von jener Seite, es ist alles gleichgültig. Man will uns ja doch nur einleiten.

Der vernünftige Teil des englischen Volkes, und auch dies ist die ungeheure Mehrheit, trägt aber durchaus kein Bedürfnis, Deutschland „einzuleiten“, sondern es wünscht, zum deutschen Volk in ein erträgliches Verhältnis zu gelangen, das dem ewigen Kriegsschrecken und dem uralten Betrüben ein Ende bereitet. Die Engländer wissen ganz gut, daß die nicht umwandelnde Niederlage Deutschlands in einem Kriege ebenso wenig das Ende des politischen und wirtschaftlichen Weltkrisis beider Völker bedeuten würde, wie eine Niederlage Englands. Die Fragen, um die es sich zwischen beiden handelt, können durch Gewalt nur verschärft, aber nicht gelöst werden.

Ob die Diplomaten der beiden Regierungen Aktivitäten miteinander wechseln oder Drohnoten austauschen und ob die nationalpolitischen Schmähe beider Nationen eine stärkere oder geringere Umwälzung des politischen Horizonts konstatieren, die Arbeiterparteien beider Länder werden niemals müde werden, diese einfachen Wahrheiten zu predigen und für die Sache der Vernunft zu arbeiten, die die Sache des Friedens ist.

Deutsches Reich

Rückgang der Reichspumpwirtschaft? Reichsstatistik-Verwaltung macht für sich geltend, indem er den Staatsabsluß für 1912 schon jetzt als recht günstig hinstellt. Während der Etat für 1909 zu seiner Bilanzierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mark bedurfte, sei es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Etat 1912 dürfte man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen. Warten wir den Etat zunächst einmal ab, um zu sehen, wie die Finanzminister ihn bearbeitet haben.

Reichstagswahlen und Deutscher Arbeiterbund. Die „Parole“ veröffentlicht den Wahlausfall des Deutschen Arbeiterbundes; in dem es für unvereinbar mit dem Geist eines Mitglieds eines Arbeitervereins, das es bei der Aufnahme in den Verein abgeben müsse, erklärt wird, die Stimme einem Welfen, Polen oder Sozialdemokraten zu geben. Der Aufruf lautet:

Der dies Ergebnis nicht mehr halten will, von dem erwarten wir, daß er als ehrlicher Mann aus seinem Arbeiterverein aussteige, denn seine Zugehörigkeit ist freiwillig, und wir halten niemanden, der sich nicht mehr zu unseren Grundbächen bekennen will. Dies gilt sowohl bei den Hauptwahlen wie für die Stichwahlen! Auch bei den Stichwahlen ist die Wahl eines Sozialdemokraten, hannoverschen Welfen oder Großpolen eine Unterstützung dieser Parteien und mit den Zugängen des Arbeitervereins weichen unvereinbar. Wir bitten unsere Verbände und Vereinsvorstände, in vorstehendem Sinne tätig zu sein.

Wenn man den Mitgliedern der Arbeitervereine wenigstens einen Teil der eingeleiteten Beiträge zurückgeben wollte, würde die Mahnung zum Austritt einen ungeheuren Erfolg haben.

Nationalliberale Wahlarbeit. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat, wie die „Nationalzeitung“ erzählt, im Reichstag noch einen Initiativantrag eingebracht, der eine Regelung des Subventionenwesens verlangt, im Sinne der vom Bundestag angelegten Grundzüge. — Selbstverständlich ist es ganz ausgeschlossen, daß dieser Initiativantrag noch zur Verhandlung kommen kann. Es handelt sich um weiter nichts als um ein Wahlmanöver, mit welchem die Nationalliberalen vor allen Dingen auf die Handwerker zu wirken gedenken.

Agitationswesen des Zentrums. Dort, wo das Zentrum unbeschränkt herrscht, hat es noch nicht darauf verzichtet, seine alten gewaltigen Mittel in der Bekämpfung der Gegner anzuwenden. In dem Eisenbüchsen (Kreis Adenau) wollte die Sozialdemokratie eine Versammlung abhalten, die Arbeiter oder frommen Zentrumsmänner zusammen, stellten auch eine Musikkapelle und machten die Abhaltung der Versammlung unmöglich. Parteiführer Genosse Höpfigel wurde niedergeböhrt und mußte sich unter behördlicher Schutzhilfe stellen, um nur mit heiler Haut von der „christlichen“ Gesellschaft hinauszukommen. Die schätzten Maffen verfolgten ihn mit Gebrüll und Schimpfen eine ganze Strecke weit.

Konservative Heberzeugungstreu. Der konservative Abg. Pauli-Boldam, der es vorgezogen hat, einen medienbühnen Wahlkreis aufzusuchen, um in Botsdam nicht durchzufallen, stimmte seinerzeit für die Erbschaftsteuer. In dem Westfälischen Wahlkreis, um dessen Mandat er sich bemüht, redet er gegen die Erbschaftsteuer. Jüngstangest auf diesen Widerspruch erklärte er, in seinem jetzigen Kreise sei ihm von den konservativen Wählern, die nur zwei Drittel Stimmern seien, nahegelegt, für die Erbschaftsteuer zu stimmen; um den Kreis der konservativen Partei zu erhalten, habe er denn auch in diesem Sinne gehandelt. Jetzt hat das rechtlich etwas anderes, jetzt sei er wieder gegen die Erbschaftsteuer.

Konservative Parteigründung in Lübeck. Eine Vereinigung der rechtsstehenden Wähler Lübecks hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in der die Gründung einer konservativen Partei für Lübeck beschlossen wurde. Dieser neue Verein soll auch versuchen, auf die Bürgerwahlen Einfluss zu gewinnen. Die Vereinigung umfasst die Wirtschaftliche Vereinigung, die Deutsch-Nationalen, die

Konservativen und das Zentrum. Als Zählkandidat wurde für die Reichstagswahlen der jetzige christlich-sozialer Abg. Behrens aufgestellt.

Der Liberalismus in Elbförstingen ist in starken Umwandlungen begriffen. Vor einiger Zeit spaltete sich die allseitige Richtung ab und gründete einen eigenen Wahlverein für Elbförstingen, der eine mehr konservative Tendenz haben soll. Neuerdings ist nun eine weitere Spaltung eingetreten, durch die Absonderung der Nationalliberalen, denen der Liberalismus zu weit nach links abgerückt war. Die Führung der nationalliberalen Gruppe dürfte Professor v. Falter übernehmen. Die Geschäftsstelle der neuen Partei hat der frühere Oberstaatsanwalt der „Strohburger Post“ Winterberg übernommen. Die drei liberalen Richtungen werden vermutlich auch bei den Reichstagswahlen trennunglos bei der Hauptwahl, jede ihre eigenen Wege gehen. Das drückende Gefühl, das sich infolge dieser Zersplitterung in liberalen Kreisen naturgemäß zeigt, sucht man mit dem Trost zu bannen, die Trennung bedeute einen Gewinnungsprozess, der zur Klärung innerhalb der liberalen Partei führe.

Der baltische Landtag ist am 28. November durch den Großherzog eröffnet worden. Die sozialdemokratische Fraktion beteiligte sich nicht an diesem Akt, zu welchem die Volksvertretung „auf allerhöchsten Befehl“ durch das Großherzogliche Oberkammeramt“ beschoben worden ist. In einer Vorrede der Kammer wurden diejenigen Abgeordneten durch das Los bestimmt, welche den Landesfürsten empfangen und zum Thronessal des Plenarssaales begleiten sollten. Das Los traf meistens Zentrumskräfte und Konservative, keinen Sozialdemokraten, was von den Rechten als ein gutes Omen bezeichnet wurde. Die sozialdemokratische Fraktion bringt für die am Mittwoch stattfindende Wahl des Kammerpräsidenten wieder den bisherigen zweiten Vizepräsidenten Gehl als Kandidaten der Sozialdemokratie für den Posten in Vorschlag. Sie reichte eine Interpellation wegen der Teuerung ein und wird mit Rücksicht auf die Notlage der niederen Beamten und Arbeiter des Staatsdienstes eine materielle Verbesserung der Bezüge befürworten. Zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Genosse Reib gewählt, nachdem der Genosse Gehl eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

Eine misslungene Reichsverbandaktion. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der längst zu einem blinden Werkzeug der Reaktion geworden ist, hat es unternommen, in einem Flugblatt nachzuweisen, daß es eine Lebensmittelerhöhung nicht gibt. Dieser Versuch mußte natürlich mißlingen, denn greifbare Lohnerhöhungen kann auch der Reichsverband nicht wegdemütieren. Um aber die Massen aufzureizen, die bereitgestellt werden ist, doch noch an den Mann zu bringen, bietet der Reichsverband sein Flugblatt den bürgerlichen Parteien zur Verbreitung an. Nur die Vorkosten brauchen sie zu bezahlen. Trotzdem ist es zweifelhaft, ob die bürgerlichen Parteien bereit sind, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Reichsverband wieder einmal die Wahrheit auf den Kopf gestellt hat.

Eine Verleumdungs-Aktion? Der preussische Minister des Innern hat zur Ausführung des neuen Feuerbestattungsgesetzes Bestimmungen erlassen, die in ihrer Kleinlichkeit direkt wie ein Versuch anmuten, die Bürger von der Feuerbestattung abzuwenden. Das Tollste aber in diesen Bestimmungen über die ärztliche Untersuchung der zur Feuerbestattung bestimmten Leichen ist die Vorschrift: „Der Leichnam einer Virginität (Jungfräulichkeit) ist zu erweichen!“

Welches öffentliche Interesse für diese Vorschrift vorliegt, wird sich der stummende Witzmensch umsonst fragen. Ein schändlicher Übergriff der Bürokratie in die privaten Angelegenheiten ist wohl noch nicht vorgekommen. Den trauernden Hinterbliebenen wird feingewandte prangweise ein amtliches Zeugnis über das Fernbleiben einer verstorbenen Auserwählten aufgedrängt, was ihren Schmerz sicherlich sehr lindern wird. Ob die ärztlichen Zeugnisse, die den Polizeibehörden einverleibt werden, stets ganz geheim bleiben, ist auch noch sehr unsicher — die Möglichkeit zu elenden Klatschereien über Verlebene ist gegeben. Die Vorschrift ist nicht anders als ein Versuch aufzufallen, die Feuerbestattung zu vereiteln. Neugierig sind wir, was der Minister Döllwitz als den Grund für diese unerhörte Bestimmung angeben wird. Und ob er nach dieser Leistung, die in dem Mangel an Serenität an die berühmte Preisgabe der Janina Bärin durch den ehemaligen Minister v. Hammerstein heranreicht, noch weiter amtierend kann in Preußen.

Kulturarbeit von 20 Jahren. Nach der „Inf.“ wurde durch Moos und Deblandkultur in den letzten 20 Jahren im ganzen deutschen Reich an Entschädigungen rund 1 015 000 Mark gewonnen. In Preußen beträgt die Zunahme durch Deblandkultur 764 000 Mark. Also gibt es doch in Preußen-Deutschland Kulturarbeit!

Oesterreich-Ungarn.

Nationalitätenkämpfe. Rumänische Bauern, die von Agitatoren aufgereizt worden waren, drangen bei Nacht mit Ketten in die ungarische Staatschule der Gemeinde Szeged Andros im Komitat Hunyad ein, wo sie Möbel zerstörten und den Schulsaal verunreinigten. Die Agitatoren hatten zu diesen Exzessen aufgereizt, weil gegen sie eine Unterdrückung wegen Ausschreitungen eingeleitet worden war, die sie bei der Schuleinweisung im vorigen Jahr verübt hatten. Die Agitatoren unternehmen den Angriff auf die Schule, nachdem sie schon früher verurteilt hatten, durch terroristische Bedrohungen die friedliche Bevölkerung zum Verlass der Staatschule abzuwenden. Zu den Behörden Trostbriefe zugegangen waren, die weitere Ausschreitungen androhten, wurde eine Verstärkung der Gendarmen angeordnet.

Verien.

Neue Forderungen Englands. Aus durchaus kompetenter Quelle verlautet, daß die russische Regierung durch

die perfide Entschuldigung die Erziehung der Gendarmen auf der Festung Schodsch als Kantonales durch Russen keineswegs aufrechterhalten ist. Die russischen Truppen bleiben in Ruß und werden nach Bedarf, je nachdem sich die Dinge entwickeln, weiter vorwärtsziehen.

China.

Yuanhsikai. Ueber den chinesischen Diktator entspricht Otto Corbach in der Münchener Wochenzeitung „Kör“ folgendes Charakterbild:

Die Chinesen nennen ihn den „Mann mit dem dunklen Gesicht“. Man kann ihn in der Tat nicht besser bezeichnen. Das heißt, eigentlich hat er nicht nur zwei, sondern drei Gesichter; das dritte, sein wahres Gesicht, bekann niemand zu sehen. Für die Öffentlichkeit hat er immer ein der beiden andern als Larve bereit. Im einen erscheint er als Freund der Dynastie und der Reaktion. Der mal Yuanhsikai ist wieder das eine noch das andere, jedoch ein fruchtbarer Opportunist, ein Mann mit glühendem Anschauungsverstand, aber ohne besondere Fähigkeiten, ein bemerkenswerter Halbgebildeter, den ein Zufall zum Herrscher machte. Als Kungwei und seine Freunde den jungen Kaiser Kuangsi im Jahre 1898 Reformediktate diktierten, war Yuanhsikai Vizepräsident über 3000 in der Kiste von Tientsin stehender Soldaten. Er galt für einen Freund der Reformbewegung. Nichts, was er nicht in der Hand neue Richter aufgestellt und dadurch seine Bewegung als künftiger fortgeschrittener Staatsumbau vertrat hat, sondern weil er Kungwei und Genossen gegenüber immer ein reformfreundliches Gesicht aufsetzte. Die trauten ihm Gesicht, haben in ihm aber sonst nicht viel mehr als einen willkommenen Handlanger. Von erlosch man dazu aus, die Kaiserin-Regentin Tseu gefangen zu nehmen, damit sie Kuangsi und seine Berater nicht länger durch unheimliche Empiride und Misset in ihrem Reformwerk hindere. Er überreichte Tseu den Plan der Kaiserin, stellt ihr seine Dienste zur Verfügung und Kuangsi wurde statt seiner Zante ausgeliefert und gefangen genommen. Die Herrscherin Tseu ließ alsdann ihren Reiter von Stufe zu Stufe auf der Leiter des Mandarinentums emporsteigen. Auch in Schwung betätigte sich Yuanhsikai als „Mann mit dem dunklen Gesicht“. Sein Verhalten während der gegenwärtigen Krisis im Reiche der Mitte entwirft auf sein wahres chinesisches Spielmann. Wäre Yuanhsikai nicht der Staatsmann, den das Ausland in ihm sieht, so könnte ihm kaum eine bedeutende Zukunft mehr beschieden sein. In revolutionären Zeiten spielen Reformisten als Vertreter einer dem Untergange geweihten verfallenen Welt immer eine unglückliche Rolle. Man denke an Turgeni und Roder in Frankreich, an Witte in Rußland. Die vergangen Zeit und Kraft in Kämpfen für überlebte Regierungssysteme und verlässt es, im Falle eine Partei um sich zu sammeln, auf die sie sich stützen könnten, sobald ihnen die notwendige Hofgunst verloren geht. Daraus können sie, wenn sie entlassen werden, nur immer wieder hoffen, Schutz zu erhalten, für die Herrschenden Reiter in der Zeit spielen zu dürfen.

Reine politische Anzeichen. Das Münchener Gemeindefolium wählt den Sozialdemokraten Wilt, den Vizepräsidenten der Münchener Ortskommission, zum zweiten Vizepräsidenten der Gemeindefolium. — An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Marx wurde in Bremen gelern der Senator Stadtkämmerer gewählt. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich Gouverneur Dr. Sol bereit erklärt, die Geschäfte des Reichs-Präsidenten, die er zur Zeit provisorisch verwaltet, definitiv zu übernehmen. Die Ernennung zum Staatssekretär dürfte demnächst erfolgen. — Zur Bekämpfung der Metallarbeiter-Kassensperre in Berlin sind von unbetriebligen Seite heute Vermittlungsvorschläge eingelegt worden. — Es wird gemeldet, daß die Italiener die Absicht, die Dardanellen zu blockieren, aufgeben. — In Warschau hat die Polizei Massenverhaftungen unter der heutigen schließlichen Bevölkerung vorgenommen. Wie als festliche Feste wurden verurteilt, darunter das ganze Stabsbüro des jüdischen Anarchismus. — In Basel wurden beim einen bedeutenden französischen und einer englischen Schiffbau zwei mächtige Werften zum Bau von Kriegsschiffen errichtet. — Die spanischen Studenten, die mit der Haltung, die die Regierung infolge der Ereignisse in Barcelona einnimmt, unzufrieden sind, haben den Generalrat für ganz Spanien erklärt.

Gewerkschaftliches.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt beizulegen. Die Beilegung des Konflikts im Metallgewerbe ist in vier Stunden noch erfolgt. Gestern nachmittag begannen die Verhandlungen zwischen den streikenden Parteien, zu dem auch der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes A. Schilde aus Stuttgart erschienen war. In fünf Stunden wurde eine Einigung erzielt, nachdem von beiden Parteien weitgehende Zugeständnisse gemacht wurden. Die von den Unternehmern beschlossene Kassensperre wird nun nicht eintreten.

Metallarbeiterstreik in Rönigsberg. Die Arbeiter und Arbeiter der Union W.-G. in Rönigsberg haben gestern gegen Verabreichung der Arbeiterpreise die Einstellung der Arbeit beschlossen.

Lokales.

Häufigen, 29. November.

Nationalliberale.

Die Wilhelmshavener Nationalliberalen hielten am Montag Abend eine Vereinsversammlung ab und nahmen die Berichte über die Parteitage in Berlin und Hannover entgegen. Neben den üblichen Schauerebenebenen, bei denen dies und jenes grundrühlich ausgeschrieben, bei vielen und jener Gelegenheit aber natürlich ebenso auf die besten angeblichen Grundzüge geoffen wird, ist das Eingangsinteresse, daß die Nationalliberalen jederzeit der Regierung die erforderlichen Mittel für Heer und Flotte bewilligt haben. Hier wurde noch zu sagen verbleiben, wie nationalliberal Redner im Reichstag bei Militär- und Marineverlegen mit unangenehmsten Finanzverhältnissen es fertig brachten, zu behaupten, daß die Regierung nicht mehr fordern. Die Sozial-

politisch kam natürlich auch an die Reihe. Die Herren haben unter diesem Begriff aber sehr eigentümliche Vorstellungen. Nach ihrer Meinung darf den Arbeitern nicht alles „alles“ ist gut und den Arbeitgebern nichts „nichts“ ist noch besser gegeben werden; an diese Forderung schloß sich die schon unglücklichste und widerlegte Redensart von der Konfuziusfähigkeit der deutschen Inbuhler der ausländischen gegenüber. Es handelt sich bei den Forderungen der Arbeiterschaft nicht um Zahlung der deutschen Konfuziusfähigkeit, sondern darum, von den Riesengewinnen der Unternehmungen, die die Arbeiterschaft erarbeitet, an denen ihr Schweiß und oft ihr Blut fließt, den ihr wirklich zutühenden Teil zu erlangen, und nicht bloß einigen Schlotbaronen unerhörte Gewinne in die Taschen stecken zu lassen. Aus nahe liegenden Gründen werden unsere Rationalisierern das jedoch niemals zugestehen. Der erste Disziplinierungsorden meinte, der konservative Führer Hindenburg hätte in der Marokko-Sache im Reichstag Tadeln von Deutschen aus dem Lager gesprochen, man könne ihm in vollem Umfange gestatten. Ueber die Arbeit, die dem ungeheuren König von Preußen vom Reichsfinanzminister bereit worden ist und die seiner Junkerherrschaft mit energischem Griff die Masse greifen und ihr das wahre Gesicht zeigen hat, hat der Herr sich begreiflicherweise aus. Zum Schluß bewachte man dann noch ein Weibchen die fortwährende Kandidatur für Kurtz-Wittmund, wobei in echt nationaler Weise die eigenen Dummheiten anderwärts teils bekämpft, teils verschwiegen wurden.

Die Antisepsis-Rüstungen ist während der Monate Dezember 1911 und Januar 1912 von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Verteilung des elektrischen Lichtes in Rüstungen und Wilhelmshaven hat im letzten Jahre einen enormen Aufschwung genommen. Im November v. J. betrug das Maximum des Verbrauchs elektrischen Stromes beider Städte erst rund 550 Kilowatt, während in den letzten Tagen der gesamte Verbrauch in den Abendstunden auf 1000 Kilowatt gestiegen ist. Dabei entfallen 430 Kilowatt auf Rüstungen und 570 Kilowatt auf Wilhelmshaven. Das entspricht insgesamt einem Verbrauch von circa 20 000 Kilowattstunden.

Walfotte-Wend. Wir vernehmen noch einmal auf den morgigen „Liedersaal“ um 8 1/2 Uhr angehefteten Walfotte-Wend. Kugler Frau Walfotte wirken mit Kapellmeisterin Josef aus Berlin und Kapellmeisterin Walfotte. Das außerordentlich gewandte Programm empfiehlt einen möglichst zahlreichen Besuch. Mitglieder des Jugendbundes haben bei Legitimation freien Zutritt.

Unmittelbarer Postverkehr mit Brasilien. Vom 1. Dezember ab können Postpakete ohne Wertangabe und eine Nachnahme bis zum Gewicht von 5 kg. auf dem besten Wege über Bremen oder Hamburg nach Brasilien verschickt werden. Die Pakete müssen frankiert sein. Die Taxen betragen für Pakete bis zum Gewicht von 1 kg. 200 M., über 1 bis 5 kg. 3,40 M. Der Verkehr ist vorläufig beschränkt auf die brasilianischen Postämter in Bahia oder San (Sao) Salvador da Bahia, Belém oder Para, Belo Horizonte (Minas Geraes), Curitiba (Parana), Florianopolis (Santa Catharina), Fortaleza (Ceara), Manaus (Amazonas), Paranaíba (Parana), Petropolis, Porto Alegre (Rio Grande do Sul), Recife (Pernambuco), Rio de Janeiro, São Paulo und Santos. Bisher waren Postpakete nur nach fünf Orten in Brasilien und nur bis zum Gewicht von 3 kg. zulässig, und diese konnten nur auf dem Umwege über Portugal durch portugiesische oder dritte Dampfer befördert werden. Ueber die Beförderungsbedingungen des neuen Paketsdienstes erteilen die Postämter Auskunft.

Wilhelmshaven, 29. November.

Der kaufmännische Geist in der Verwaltung der Kaiserlichen Werften. Zwei Jahre ist es her, seit dem der große Werftbesitzer in Kiel über das auf der Kaiserlichen Werften herrschende Verwaltungssystem mancherlei Enthüllungen brachte, und wo die Marineverwaltung im Reichstage wegen der Budgetkommission aufstand, daß man sich künftighin einer mehr kaufmännischen Verwaltung zuwenden werde. Sie sich nun dieser kaufmännischen Geist geltend macht, erhebt man n. a. aus einem Zirkular, das Firmen zugestellt erhalten, die sich um Lieferungen für den Werften bedienen. Ein Kommentar zu diesem Zirkular ist unnötig. Sein Inhalt zeigt, auf welcher hohen Stufe der kaufmännische Geist steht, der jetzt auf den Werften regiert. Nachstehend lassen wir den Wortlaut folgen:

„Um mit Erfolg geschäftliche Beziehungen mit den kaiserlichen Werften anzuknüpfen, ist die Zulassung als Lieferant der Kaiserlichen Werften nachzuweisen. Zu diesem Zweck hätten Sie dem Verwaltungsgeschäft der Kaiserlichen Werften eine Reihe von Mustern einzuweisen. Hieran beziehungsweise müßten Sie dann an die Kaiserliche Werft Kiel unter Aufführung einiger Firmen, an die bereits erfolgreich geliefert, schreiben mit der Bitte, die Muster zu erproben. Nachdem wäre an Sr. Erzellen dem Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, Berlin, unter Anrede, daß Proben an die Kaiserliche Werft Kiel bereits eingeleitet und gleichzeitiger Aufgabe der Firmen, an die mit Erfolg geliefert, die eine zu richten, als Lieferant der Kaiserlichen Werften zugelassen zu werden. Falls die Proben zur Zufriedenheit ausfallen, würde Sr. Erzellen dann die Aufnahme als Lieferant in die Lieferanten-Liste der Kaiserlichen Werft Kiel veranlassen.“

Eingebrochen wurde in der vorgestern Nacht in der Zimmerei Fabrik Diebstahl mittels Nachschlüssel das Zinnschloß und entwendeten daraus mehrere schwere Zins- und Messingstücke. Der Wert des gestohlenen Metalls beträgt 500–600 M. Die Einbrecher hatten gleich beim Durchbrechen der Tür die Klingel in der Hand, worauf

die Täter sich verflüchteten. Die Polizei fand den Wagen und stellte denselben mit Inhalt dem Bestohlen wieder zu. Als Dieb soll eine mit der Vorteilhaft vertraute Person in Betracht kommen.

Wie sie kämpfen.

Wie unsere Partei wissen, hatten wir am Abgeordneten Tagung und seine Partei Kritik geübt. Darauf antwortete, ohne das ich genannt war, zwei Leute später die parteilose „Wilhelmshavener Zeitung“. Das sonntags von eigener Partei unterstützte Blatt glaubte die angeblich geschäftliche Konjunktur ausnützen zu müssen und bestrich ein bißchen über den Tag und die Nacht, ohne auf unsere Forderungen mit einem Wort einzugehen. Wir liegen uns natürlich nicht herab und verziehen ihm darauf eine auf seine schwachen Fingern, worauf das Blatt wieder der Sache aus dem Wege gehend, folgendes mitteilt:

Das „Norddeutsche Volksblatt“ bringt seine lieblichen Scholmen weiter und ergötzt nunmehr die ganze Scholme seiner ephemerischen Zeitung ob der Trägere-Verarmung über uns, die „parteilose“ „Wilhelmshavener Zeitung“, die, wie die verächtliche Kollegin feilscht, endlich gegenüber der sozialdemokratischen Anklage des alten Trägers „die Sparte wieder gefunden“ hat. „Ah, du lieber Gott!“ Es wird noch mächtiger noch so allerlei Wichtigtorei zu tun, als sofort auf jede Anweisung von sozialdemokratischer Seite zu antworten. Das „Norddeutsche Volksblatt“ widmet der Abfertigung, die wir ihm am Sonnabend zuteil werden ließen, fast eine ganze Spalte, es leitet dabei — dies haben wir zur Erleichterung unserer Leser besonders hervor — in großmütiger Anbiederung unsern alten Trägers, daß er ein „verhältnismäßig unabhängiger Gegner“ sei (also doch!), nicht und dann zweier „Klagen“, deren eine darin besteht soll, daß wir behauptet hätten, das „Norddeutsche Volksblatt“ hätte zum Vergleich der Größe des Vaterlandes Island zitiert (ist uns gar nicht eingefallen) und erklärt schließlich, daß es „für die freirechtlichen Verhältnisse“ nichts übrig habe. — Wir werden uns — natürlich auf Zierle nicht absteigen — mit dieser Zierle eben abfinden müssen. Doch es obliegt seinen „Klagen“, daß wir uns dann zweier „Klagen“, deren eine darin besteht soll, daß wir behauptet hätten, das „Norddeutsche Volksblatt“ hätte zum Vergleich der Größe des Vaterlandes Island zitiert (ist uns gar nicht eingefallen) und erklärt schließlich, daß es „für die freirechtlichen Verhältnisse“ nichts übrig habe. — Wir werden uns — natürlich auf Zierle nicht absteigen — mit dieser Zierle eben abfinden müssen. Doch es obliegt seinen „Klagen“, daß wir uns dann zweier „Klagen“, deren eine darin besteht soll, daß wir behauptet hätten, das „Norddeutsche Volksblatt“ hätte zum Vergleich der Größe des Vaterlandes Island zitiert (ist uns gar nicht eingefallen) und erklärt schließlich, daß es „für die freirechtlichen Verhältnisse“ nichts übrig habe. — Wir werden uns — natürlich auf Zierle nicht absteigen — mit dieser Zierle eben abfinden müssen.

Wir haben dieses völlig wiedergegeben, damit unsere Leser sehen, mit was für einer, die Wahrheit aus dem Wege gehenden, Gesellschaft wir uns beizufügen müssen. Das „Wilhelmshavener Volksblatt“ ist nicht unser Freund, sondern unser Feind. Wir sind nicht so einseitig, und sehen nicht der Kat zur Waage.

Aus dem Lande.

Staatliche Schulärzte und Frauenwahlrecht in Oldenburg.

Für das Fürstentum Virenfeld fordert die Regierung vom Landtage die Anstellung eines staatlichen Schularztes. In der Begründung wird hervorgehoben, daß das Fürstentum Virenfeld im deutschen Reiche die höchste Ziffer der Todesfälle an Tuberkulose aufweist. Untersuchungen, die auf Veranlassung des verstorbenen Professors Dr. Koch angestellt wurden, haben ergeben, daß im Fürstentum Virenfeld unter der Schuljugend eine geradezu erschreckende Anzahl zur Tuberkulose verurteilt ist. In einer einzigen Klasse haben von den Mädchen 75 Proz. auf eine für diagnostische Zwecke übliche Zählung mit Tuberkulose reagiert! Das ist eine furchtbare Anklage gegen das heutige kapitalistische Ausbeutungssystem, das speziell in Virenfeld, wo die Heimarbeit im Schwünge ist, besonders floriert. Die Sozialdemokraten im Landtage haben bei dieser Gelegenheit erneut beantragt, die Anstellung von staatlichen Schulärzten für das ganze Großherzogtum durchzuführen.

Dann hat sich der Landtag erneut mit dem Frauenwahlrecht zu beschäftigen. Bekanntlich haben die Sozialdemokraten die Revision der Gemeindeverfassung auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts für alle mündigen Personen beantragt. Die bürgerlichen Frauenvereine in Oldenburg erheben nun in einer Eingabe um Gewährung des Frauenwahlrechts in der Gemeinde nach den gleichen Bedingungen, wie es den männlichen Gemeinbürgern gegeben ist. Unter den gleichen Bedingungen, besagt überdies, daß die bürgerlichen Frauen keineswegs an das gleiche Wahlrecht denken, sondern ein von der Zahlungsfähigkeit abhängiges Damenwahlrecht wünschen. Die große Klasse der Proletarinnen würde dann vom Wahlrecht ausgeschlossen sein.

Dangastermoor, 29. November.

Der Konsum- und Sparverein für Rüstungen und Umgegend hat einen Bunde der hiesigen Mitglieder Rechnung getragen und hierdurch eine Protokollstelle eingerichtet. Die Verteilung hat Frau Gannert übernommen.

Barrel, 29. November.

Neues Schulgebäude. Der Gemeinderat der Landgemeinde Barrel hat beschlossen, in Moorhauken eine zweiklassige Schule zu errichten, der Kinder aus Moorhauken und Kallendahl zugewiesen werden sollen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, um die Schule in Dangastermoor zu entlasten, welche durch die Abwanderung der letzten Jahre mit Kindern überfüllt ist.

Einwarden, 29. November.

Bei der Gemeinderatswahl liegt, wie uns telegraphisch mitgeteilt wurde, die bürgerliche Liste. Wir werden auf die näheren Umstände zurückkommen.

Geestmünde, 29. November.

Manch über Bord. Der am Sonntagmorgen einer Jangtse heimgekehrte Dampfer „Barbar“ hat auf der Austreise seinen Steuermann Senne aus Rathol in Westfalen verloren. Er wurde über Bord geschlagen, als er bei stürmlichem Wetter das losgerissene Segel bergen wollte. Rettungsversuche anzustellen, war bei dem schweren Unwetter unmöglich.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der Hausjohn Siemens in Hüllteide stürzte auf der hiesigen Chaussee so unglücklich mit dem Kade, daß er einen rechten Oberschenkelbruch davontrug. — Als mutmaßlicher Täter des Einbruchs der in der

station Carolinensiel und andere dort vorgekommener Diebstahl wurde der Arbeiter Hansen aus Hüllteide verhaftet, in dessen Wohnung aus Diebstählen herrührende Sachen aufgefunden wurden.

Aus aller Welt.

Ein neuer Dreidecker. Der Flieger Euler verfuhr am Montag nachmittag auf dem Darmstädter Flugplatz eine neue Dreideckertyp. Der Versuche flogen zur Zufriedenheit aus. Der Aeroplane ist nur sieben Meter lang und sieben Meter breit. Zuerst flog Euler fünf Kilometer allein, die übrigen Flüge führte er in Begleitung eines Passagiers aus. Ein Beweis für die hohe Stabilität des neuen Apparates ist, daß Euler während eines Fluges sämtliche Steuerungen in der Luft loslassen konnte. Die Maschine ging sofort in leichtem Gleitflug nach unten. Als Euler noch etwa zehn Meter über dem Erdboden schwebte, ergriff er erneut die Steuerung und legte seinen Flug wieder fort. Euler benutzte alle Vorteile im Gleitflug mit vollständig abgestellten Motor. Höhen, Seitensteuerung um, werden bei dieser neuen Aeroplane nur wie den Händen bedient.

Großen Brenntrennungen. Die im Betriebe der städtischen Bodenanstalt in Elberfeld beim Verkauf der Bodenarten vorgekommen sind, und, wie es heißt, über ein Jahrzehnt zurück reichen, ist man jetzt durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Um welche Summen die Stadt dadurch geschädigt worden ist, steht noch nicht fest, jedoch hat sie nach den bisherigen Feststellungen erheblich. Akt Beante wurden bereits entlassen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit angenommen. Jetzt endlich finden die schlechten Betriebsergebnisse der Elberfelder Bodenanstalt auch ihre Erklärung.

Plötzlich zertrümmert geworden. Auf dem Röhner Hauptbahnhof hat sich eine aufregende Szene abgespielt. Dort wurde plötzlich ein Eisenbahngehilfe, der früher schon in einer Irrenanstalt interniert gewesen war, zertrümmert und gab vier Revolverkugeln auf einen Schuttmann und auf die zum Zuge eilenden Reisenden ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Der Zertrümmerte wurde schließlich nach heftiger Gegenwehr gefesselt und in eine Heilanstalt gebracht.

Liebesabenteuer einer Paronelle. Die zwanzigjährige Paronelle R., Tochter eines verstorbenen Rentiers, ist aus München vertrieben worden. Sie ist mit demselben neunzehnjährigen Kaufmann durchgegangen, mit dem sie vor etwa vierzehn Tagen, zusammen mit noch einem Bürgermädchen, im Berliner Forst bei München holzverheuert und im Begriffe, gemeinsam in den Tod zu gehen, aufgefunden wurde. Offenbar ist das bezauberte Mädchen geistig nicht gesund und handelt unter trauhaftem Zwang.

Kleine Tageschronik. Weil ein junges Mädchen (im die Nacht verstarb, schon seit 18 Jahren Schiller in Offenbach eine Regel in den Kopf. Der junge Mann war sehr tot. — Nach Unterschlagung von 100 000 M. wurde der Sanbeamte Hassenbach aus Bielefeld verhaftet. Er wurde in Wiesbaden verhaftet. — Aus Angst vor ihrem Mann sprang in Ludwigshafen die junge Frau Bödel aus dem Fenster ihrer Wohnung und blieb mit verletzten Schenkel auf der Straße liegen. — Was für ein Schicksal! daß ihm bei einer Gehirnerkrankung kein dreijähriges Töchterchen genommen werden würde, erkrankte der Arbeiter Müller in Weihen (Sachsen) das Kind und verlor dann Selbstmord. — In einer Kohlengrube bei Pöppan (Brandenburg) erfolgte am Montag eine Explosion. Zwei Bergleute wurden dabei getötet, drei schwer verletzt. — In einem Eisenbruch bei Cereale (Sachsen) wurden durch herabfallendes Gestein fünf Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. Ein Geisteskranker überfiel gestern einen Straßenbahnkassierer und einen Fahrer mit einem Messer. Der letztere wurde durch einige Stiche schwer verletzt.

Petersburg, 29. Nov. Dem „Woroblen“ wird aus Peking gemeldet, daß Yuanzhikai im Namen der Dynastie die Hilfe der Mächte gegen die Revolution zu erbitten beabsichtige. Diese angebliche Absicht rufe lebhaften Protest in Peking und Kianfu hervor. Man glaube dort, daß die Dynastie mit diesem Schritt ihr eigenes Todesurteil unterschreiben würde. Andere hiesige Blätter melden, die Lage der Dynastie sei trübselig, da die Gefahr der Abseignung von Peking bestehe. Yuanzhikai rate der Dynastie, sofort ins Innere zu fliehen, allein die Prinzen kaiserlichen Geblüts wüßten, daß die Flucht nur einen kurzen Aufschub des Unterganges bedeuten würde. Deshalb wird vielleicht das ganze Kaiserhaus Selbstmord begehen.

Rio de Janeiro, 29. Nov. Der Aufstand in Pernambuco dauert fort, viele Familien verlassen die Stadt; der Betrieb der Straßenbahn, der Eisenbahnverkehr sowie der Handel hängen, es werden Barrikaden errichtet. Das „Journal do Comercio“ regt die Entschädigung des Wohlfühlens durch ein Schiedsgericht an. Drei Polizisten sind getötet.

Kaneking, 29. Nov. Die Revolutionäre drängen durch vier Tore in die Stadt ein.

Direktoren.

Eine für Mehrere. Wir raten Ihnen, diesen Mithand dem Wohlfühlens anzugehen. Erst wenn dann keine Mithand erfolgt, ist der Weg an die Selbstmord getrieben. Einem Privatlebenshaber für denjenigen Sachen zu finden, ist meistens schwer. Werden Sie sich daher an das Museum in Oldenburg.

Leitung.

Für die ausgesprochenen Tabakarbeiter gingen bei der Revolution ein: 500 M., Betrag eines Extralanges auf dem Herbstvergnügen des Arbeiter-Rathgeber-Dezima Wacim bei Eggers am Sonntag, 28. November.

Verantwortlicher Redakteur: J. Kliche, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstungen.

Dieser eine Beilage

Nordenham.
Verband der Banarbeiter
Freitag den 1. Dez.,
abends 8 Uhr:
Verammlung
in Kohners Lokal.
Zahlreiches Besuch d. Mitglieder
erwartet.
Der Vorstand.

Delmenhorst.
Sozialdem. Verein.
Sonabend den 2. Dez.,
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei H. Meier, Rappoltz.
Tagesordnung:
1. Bericht der Weihnachtsfeier-
Kommission.
2. Überweisung u. Rückzahl. über
die (stattgefundene) Stadtrats-
wahl.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder erwartet.
Der Vorstand.

Konsum- u. Sparverein
für Rüstingen u. Umgegend
E. G. m. b. H.



Wir geben am
Donnerstag vormittag
frische Seefische

zu Einkaufspreisen ab:
1. Wilhelmshavener Straße 92
2. Spielhaus Heyrens
3. Verteilungsstelle XI, Weil
Bismarckstraße.

— Es kosten: —
Bratfisch . . . Pfd. 15 Pf.
Mittel-Schellfisch . . . Pfd. 22 Pf.
Großer Schellfisch . . . Pfd. 30 Pf.
Bratfisch . . . Pfd. 24 Pf.
Mittel-Schollen . . . Pfd. 32 Pf.
Kotungen . . . Pfd. 28 Pf.
Grüne Serringe . . . Pfd. 10 Pf.
Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. 15 Pf.
Der Vorstand.

Volkshunde Rüstingen
Donnerst.: Weisheit m. Schweine-
fleisch.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

„Weiß“, „
Woll- und Kurzwaren

Erste Kaserverkaufsmode:
Speziell billige Stidereien

Margarethe Müller,
Wilhelmshaven, Roonstr. 53.

Photograph. Atelier
H. Temler Nachf.
Meiner Weg 1. Gikensz. 20.

Weihnachts-
Aufträge
baldigst erledigt.
Billigste Preise!

Kleinfleisch
1 Pfund 20 Pf.

Herm. Enke
Müller, Villenstraße 6.

Gehen Sie zur Lönndelstr. 4

Dann sparen Sie viel Geld!

Dortselbst ist jetzt die äußerst günstige
Gelegenheit,

verfallene Blandobjekte

wie: Goldene, silberne Herren- und
Damen-Uhren, Regulatoren u. Uhr-
ketten, sämtliche Musik-Instrumente,
wie Geigen, Grammophone, Blas-
instrumente, Spielzeug etc. zu sehr
billigen Preisen zu kaufen; auch gebe ich

Herren-, Jünger- u. Knaben-Anzüge

sowie Hüter und Capes zu den denkbar
billigsten Preisen ab. Ferner bringe noch
mehr gut sortiertes Lager in Herren-,
Damen- und Kinder-Schuhwaren in
— empfehlende Erinnerung. —



In jedem Haus
braucht man jetzt
zum Zahnarztbesuch

Polmin
im Haus ein paar
Löffel Polmin mit

Polmonor
Hingewandlung

ND. Polmin jetzt auch weich (schmerzlos)
zu haben.

Varel.
Donnerstag den 30. Nov., abends 8.30 Uhr,
im Hof von Eidenburg (Joh. Meyer):

Romb. Gewerkschafts-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Reichsversicherungsordnung, soweit sie
die Krankenkasse angeht. Referent: Genosse
Heimann-Eidenburg.

2. Verschiedenes.

Der Kartell-Vorstand.

Wille's echte Doure Portweine
zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Mittwoch, 29. Nov., abends 8 Uhr:
Großer Preis-Stat
worauf freundlichst einladet

Erst Siems, Grenzstraße 67.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Wille's echte Doure Portweine
zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.

Mittwoch, 29. Nov., abends 8 Uhr:
Großer Preis-Stat
worauf freundlichst einladet

Erst Siems, Grenzstraße 67.
Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstingen und Umgegend
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Wir empfehlen
in Verteilungsstelle I Wilhelmsh. Straße 94 und
Verteilungsstelle VI Einigungsstr.:

Unterzeuge

Normal-Hemden und Hosen in
allen Preislagen

Wollhemden, Flanellhemden:
Herren- Wäsche und Joländer
Sweaters, Strümpfe, Socken

Taschenhücher und Hosenträger.

Schürzen

in allen Größen und Formen.

Beit- und Rückenbezüge, Julette
Beischeden und Damen. :: ::

Wilhelm - Theater

(Seemannshaus).

Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen!
Mittwoch den 29. Nov., abends 8.15 Uhr:
Einmalige Aufführung!

Muttersegen.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Grosse Vorteile

haben Sie beim Einkauf von
Stiefeln und Schuhen :: Marke Walküre.

Dieselben sind dauerhaft u. solide gearbeitet,
unvergleichlich in Formen und Auswahl.

**Grosse Schuhmacher-Werkstatt und
Anfertigung nach Mass.**

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.
Rüstingen, Wilhelmsh. Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95. ::

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33. Möbelfabrik. Peterstrasse 33.

Grösste Auswahl in
kompletten Zimmer-Einrichtungen, Salons, Herren-
Speise- und Schlafzimmern,

Ergänzungs-Möbel, Buffets, Vertikows, Garnituren,
Schreibtischen etc. etc.

Caroline pine-Küchen-Einrichtungen zu Fabrikpreisen.
Anfertigung sämtlicher Möbel auch nach
gegebener Zeichnung.

Danksagung.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten bei dem
Feiergange unseres Verstorbenen sagen wir allen Be-
teiligten, insbesondere dem Herrn Pastor Jöbsen für die
herlichen Worte bei unserem schmerzlichen Verlust,
herzlichsten Dank.

Witwe Johanna Müller und Angehörige.

Gefangenenverein Rüstingen

Des Walfotte - Abends gegen
findet die Gefangenen im
Rüstingen am Mittwoch
Freitag Rüstingen.

Männer-Zweigverein

vom roten Kreuz
Wilhelmshaven-Rüstingen.

Donnerstag den 30. November
abends 9 Uhr: Versammlung in
Bismarckstr. 94.

Soziald. Wahlverein

für die Landgemeinde Varel.
Sonabend 8 1/2 Uhr:

Mitglieder - Versammlung
in - Harkens Bismarck-
zu Langen.

Tagesordnung u. a.: Wahl-
tagwahl, Wilhelmshaven.
Mitglieders Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse

für die
Stadtgemeinde Varel.

Die Wahl der Vorstände zur
General-Versammlung findet am
Sonntag den 3. Dez. 1911,
im kleinen Saale des Rathhauses
statt. Es müssen 40 Stimmberechtig-
te anwesend sein, um die Wahl
des Vorstands gültig zu machen.
Die Wahlberechtigten müssen
nachm. von 2-5.30 Uhr, in
Varel anwesend sein. Es
müssen 40 Stimmberechtig-
te anwesend sein.

Abends 6 Uhr:

General-Versammlung
— Tages-Ordnung: —

1. Wahl des Vorstands für die
Rechnungsabgrenzung des lau-
fenden Rechnungsjahres.
2. Neuwahl des Vorstands.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Apfelsinen
J. H. Cassens,
Rüstingen, Varelstr. 42. —

Todes-Anzeige.

Am Dienstag nachm. 2 Uhr
entschied sich nach einer
Krankheitsdauer mein lieber
Kann, unter guter Fürsorge
und Pflege, der Verstorbenen

August Rettmann
im Alter von 84 Jahren und
2 Monaten. Dies geschah in
der Mitte am 29. Nov. 1911
nachdem er

W. Pauline Rettmann
nicht Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonabend den 2. Dezember
nachm. 3 Uhr von der Leichen-
halle in Varel aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr
entschied sich nach einer
Krankheitsdauer mein lieber
Kann, unter guter Fürsorge
und Pflege, der Verstorbenen

August Rettmann
im Alter von 84 Jahren und
2 Monaten. Dies geschah in
der Mitte am 29. Nov. 1911
nachdem er

W. Pauline Rettmann
nicht Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonabend den 2. Dezember
nachm. 3 Uhr von der Leichen-
halle in Varel aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr
entschied sich nach einer
Krankheitsdauer mein lieber
Kann, unter guter Fürsorge
und Pflege, der Verstorbenen

August Rettmann
im Alter von 84 Jahren und
2 Monaten. Dies geschah in
der Mitte am 29. Nov. 1911
nachdem er

W. Pauline Rettmann
nicht Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonabend den 2. Dezember
nachm. 3 Uhr von der Leichen-
halle in Varel aus statt.

Soziales.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1910. Nach der „Sparkasse“ haben im Jahre 1910 sich bei den preussischen Sparkassen die Einlagen um 770 Millionen Mark vermehrt. Von diesen 770 Millionen Mark entfallen 323 Millionen Mark auf gutgeschriebene Zinsen, während der Rest den Lebenslauf der Einzahlungen über die Rückzahlungen darstellt. Der Gesamtbetrag der Sparkasseneinlagen in Preußen hat damit die Summe von 11,1 Millionen Mark erreicht. Von den nahezu 13 Millionen Sparkasseneinlagen, die Ende 1910 in Preußen ausgestellt wurden, lauteten 3,7 Millionen über Beträge bis 60 Mk. und 1,7 Millionen über Beträge von 60 bis 150 Mk. Es sind also, wie man sieht, zum sehr erheblichen Teil die Gelder von kleinen Leuten, Arbeitern, in den Sparkassen eingelegt. Der Durchschnittszinssatz der Sparkasseneinlagen betrug wieder $3\frac{1}{2}\%$. Das Vermögen war folgendermaßen angelegt: Hypotheken 6,8 Milliarden Mark, Wertpapiere 2,7 Milliarden Mark, bei öffentlichen Korporationen 1,4 Milliarden Mark, gegen Wechsel und gegen Staatsanleihen waren je etwas über 100 Millionen Mark ausgeliehen, als Bausparungsbank 187 Millionen Mark. Die Gelder der kleinen Sparer werden also durch die Sparkassen dem allgemeinen Geldmarkt und vor allem dem Hypothekensparmarkt zugeführt. Die Arbeiter liefern hier also indirekt das Kapital für die kapitalistische Produktion, statt diese Gelder auf gewinnlose Weise zu verwerten und zu zwecken nutzlos zu machen, die gerade im Interesse der sparenden Schichten liegen. Deshalb verdienen die Sparanstalten der Konsumvereine besondere Beachtung.

Die holländischen Lehrer fordern die einheitliche Volksschule. Der holländische Lehrerverein nahm nach einem Vortrag des Hauptlehrers G. M. van Nieuwenhuis folgende Resolution an: „Der holländische Lehrerverein erhebt aus sozialen und pädagogischen Gründen sowie im Interesse des Ansehens und der Erhebung der Volksschule aufs neue die Forderung der allgemeinen Volksschule. Da sich diese Schulform in den Orten, in denen sie bereits besteht, als Grundlage für alle weiterführenden Bildungsanstalten bewährt hat, spricht er die Hoffnung aus, daß auch unser Schulwesen im Sinne der allgemeinen Volksschule ausgebaut werde.“

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Produktion. Interessante Ausführungen über die genossenschaftliche Produktion machte kürzlich einer der Führer der schottischen Konsumvereinsbewegung. Er behandelte zunächst die vielen Hunderte von Gründungen von Produktionsgenossenschaften, von denen mindestens 80 bis

90 Prozent Schiffbruch gelitten haben, so daß ihren einzigen Erfolg die dabei gesammelten Erfahrungen bildeten. Dem stellte er dann die Erfolge gegenüber, die die Produktionsgenossenschaften in Großbritannien mit ihrer Produktion gehabt haben, die freilich nicht, wie die der Produktionsgenossenschaften, für den Markt berechnet ist, sondern für einen bereits zusammengeschlossenen bekannten Konsumentenkreis mit bekanntem Bedarf. Außerdem ließen die Produktionsgenossenschaften, wenn sie mit der Eigenproduktion begannen, nicht nur aus ihrem Handelsgewinn die nötigen Zinsen über den Bedarf und die Restante, die der Name der Produktionsgenossenschaft allgemein bedeutet, zur Verfügung, sondern auch genügend große Geldmittel, um über die erste Zeit der Schwierigkeiten glatt hinwegzukommen, an denen die Produktionsgenossenschaften so leicht scheiterten. Der Gesamtwert der Eigenproduktion der Produktionsgenossenschaft betrug 1910 19 Millionen Mark, während die Produktionsgenossenschaften im selben Jahre nur für 65 Mill. Mark umsetzten. In den zehn Jahren von 1900 bis 1910 stieg der Wert der Produktionsgenossenschaft um 109 Mill. Mark, während der der Produktionsgenossenschaften in derselben Zeit nur um 5 Millionen Mark stieg. Gewiß hat der Redner recht, wenn er das einen überzeugenden Beweis für die Überlegenheit der Produktionsgenossenschaft auf dem Gebiete der Produktion hält. In Deutschland hat die Zentralisierung der Eigenproduktion der Konsumvereine bekanntlich erst in neuester Zeit eingesetzt. Wenn die Mitglieder der Konsumvereine das rechte Verständnis für die Wichtigkeit einer großartigen Eigenproduktion zeigen, werden wir zweifellos die britische Bewegung entsprechende Resultate erzielen.

Kommunales.

Städtische Vorortbahnpolitik. Die Städte Mannheim und Dürkheim in der Gegend haben eine elektrische Bahn, die Mannheim mit Dürkheim verbindet. Die Strecke ist über 30 Kilometer lang. Mit dem Bau der Bahn wird noch in diesem Winter begonnen. Die Linie wird mehrere größere Orte streifen, die bisher noch keine Bahnverbindung haben. — In Verbindung mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und der Stadt Heidelberg wird von der Stadt Mannheim die Vorortbahn Mannheim-Heidelberg-Heidelberg-Rommheim elektrifiziert. Mit dem Bau dieser Bahn ist bereits begonnen worden.

Eine städtische Milchzentrale. Der Stadtrat der Stadt Mannheim hat beschlossen, auf der Grundlage einer genossenschaftlichen Organisation eine Milchzentrale zu er-

richten. Ursprünglich sollten die landwirtschaftlichen Betriebe und einige Großproduzenten mit in die Genossenschaft aufgenommen werden. Die Verhandlungen darüber gescheitert. Jetzt gehören neben der Stadt, der Konsumverein und einige Bauern- und Arbeitervereinigungen der Genossenschaft als Mitglieder an. Im nächsten Schrittschritt wird in einem Neubau die Milchzentrale errichtet. Sie wird mit allen nötigen maschinellen Einrichtungen versehen. Von hier aus werden die Milchmengen nach der Stadt und zwar in erster Linie nach den mit Arbeiterfamilien stark durchsetzten Stadtteilen. Die Milch wird von den Konsumenten auf der Straße abgeholt werden. Die Produzenten und Milchhändler sind über das Vorgehen der Mannheimer Milchzentrale sehr aufgebracht; die sozialdemokratische Partei fördert das Unternehmen mit Kräften.

Aus aller Welt.

Nach ein Denkmal. Der deutsch-nationale Völkerverein des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die Forderung der Errichtung eines Denkmals an den Kaiserin Elisabeth in Wien aufgestellt. Die Forderung ist in Wien sehr lebhaft aufgenommen worden. In Wien sollen auch die Denkmäler der Kaiserin Elisabeth errichtet werden. In Wien sollen auch die Denkmäler der Kaiserin Elisabeth errichtet werden. In Wien sollen auch die Denkmäler der Kaiserin Elisabeth errichtet werden.

Was ein Hütchen werden will. Viele Leute denken, daß die Hütchen eine kleine neapolitanische Dürren namens Edoardo Daino an ihrem Frischchen erleben. In dreizehnjährige Junge hat es fertig gebracht, mit der Hilfe seines Bräutigams durchzugehen. Dem eigenartigen Ehepaar ist die Polizei auf den Fersen. Am allgemeinen ist man der Ansicht, daß der Säugling die Hütchen will nützlich brauchte, als der dreizehnjährige Knabe die Hütchen.

Veranstaltungskalender.

Donnerstag den 30. November.
Rüstingen-Willhelmsbader.
Randonen-Club Rüstingen. Abends 8½ Uhr bei Siedentag.
Randonen-Club Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Siedentag.

Schwäbische.

Donnerstag, 30. Novbr.: vormittags 7.08; nachmittags 7.54

Arbeiter, agitiert für eure Zeitung!

Ein gutes Rezept gegen die Teuerung

ist die Verwendung wirklich feinsten Margarine als Ersatz für die teure Naturbutter. Anerkannt vorzüglich ist die überall beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

Für Tafel und Küche das Allerfeinste in jeder Verwendungsart!

Ausführende Fabrikanten: A. L. Mehr, G. m. b. H., Altmannsdorf.

Zweiter Termin

zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung des Herrn Kaufmann Max Bauer gehörigen

Einfamilienhauses

Gösterstr. 120 hier, und des Herrn Feldwacht Meiers gehörigen

Zweifamilienhauses

Gösterstr. 122 hier, wird anverkauft auf

Freitag den 1. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr,

im Restaurant Eisenh. hier. Jede gewünschte Auskunft über die Grundbesitzungen bereitwillig und kostenfrei.

Rüstingen, den 24. Nov. 1911.

H. P. Harms

amtl. Makler.

Gebrauchte Sofas und Matratzen

werden gut u. billig aufgearbeitet.

Fr. W. Fischer
Tapezierer und Tapezierer
Wilhelmsbader Straße 1, 1. Et.

Verkauf.

Mauer Herr. Dierck, Leinwandfabrik, hauptsächlich fein

bedruckte Leinwand

Einfamilienhaus

bestehend aus dem in diesem Jahre erbauten Wohnhaus mit Stall und ca. 26 ar Gartenlandbereichen

zum beliebigen Eintritt zu verkaufen. Anzahlung gering. Restantien wollen sich ehestens melden.

Heidmühle. Fr. Hahn.

Zu belegen

4000 m.

auf absolut feiner zweite Hypothek.

Schwitters,
Wilhelmsbader Straße 1.

Zu verkaufen

ein großer Puppenwagen mit Puppe, ein Kinderwagen, ein Schiffsmodell.

Heidenstraße 26, 1. Et. 1.

— Gefucht —

tücht. Schneiderinnen

Frau Hirschfeld,
Tannenstraße 1, Rüst. Str. 59

Erfahr. Stellmacher

gesucht von Tappan, Wilhelmstr.,
Stellmacher mit Realbetr.

Größere und kleinere Familienwohnungen,

der sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmsbader, Baumstr. 10.

Rüsting, beim Bahndamm.

Möbl. Zimmer zu vermieten

überall. 2. 1.

Hohe Belohnung

demjenigen, der mir mein

Rad, Marke Bockers Greif

Nr. 125315, wiederbringt,

welches mir gestern Abend vor dem Rüstinger Bahnhof abhanden gekommen ist. Das Rad war extra lackiert.

Albert Wissen,
Rüstingen 1, Am Markt.

Schürzen

edelsteher Zieh, guter Stoff

und beste Arbeit

empfehlen billig

Martha Kappelhoff

Edel-Roon- u. Reichstr.

Einsparungen.

Berge in empfehlende Erinnerung

— mein —

Obst- u. Gemüsegeschäft

Stets vorrätig:

Weintrauben, Birnen, Äpfel.

Reichstr. 1, Rüsting, 1. Et.

Felix Junghandel.

Kauf gebrauchte

Möbelstücke

zu hohen Preisen.

W. Jansen, Rüstingen
Petersstraße 4, Telefon 697.

Augen-

Prüfung, Feststellung der Sehkraft

für Brillenbedürftige mittels In-

strumenten von opt. Wagners

in den Augen, Brillen, Sehen

prüfen 28, 1. Et., kostenlos.

F. Arndt aus Rathenow.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstingen u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-

gliedern unsere

Sparkasse

zur heiligen Benutzung.

Einlagen werden mit 4

Proz. verzinst. Täglich ge-

öffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr,

nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Sonnabend geschlossen.

Der Vorstand.

Achtung!

Wer eine tabellente und ein-

schneidende Zigarre schon von

5 Pf. an kaufen will, lasse sie im

Zigarengeschäft

Wörlow u. Bismarckstr. 4. Et.

Schon ein Versuch genügt.

T. Wedekind.

Elmar Rothenberg

Wurst- und Fleischwaren-Geschäft

— Rüstingen —

Edel-Roon- u. Reichstr. 1, 1. Et.

Thüring. Lederwaren, Dresdener

Knäuelwaren, Hausmach-Roch-

metwaren, Rüstinger Rüsting,

Schinken, Rüsting.

Sofort zu verkaufen

1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel,

1 Nähmaschine, 2 Tische, 1 Kasten,

1 Schrank, 1 Kleiderkasten, 2 Bett-

stellen mit Matratzen und 1 Kasten-

bett. Die Sachen befinden sich

Wilhelmsbader Straße 76, III.

Rüsting, daselbst, parieren.

Damen-Paletot soll neu für 10

Mark zu verd.

Angew. 15. 1.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Damenfahr-

rad. Offerten mit Preisangabe

unter Z. 2. 100 an die Exped.

des Blattes.